

Möllner Waldkonzept

Bewirtschaftungsgrundsätze für den Stadtwald Mölln

Gemäß Beschluss der Stadtvertretung vom 21.12.2021

Präambel

Der Wald in Schleswig-Holstein gehört zu den Naturreichtümern des Landes. Er ist eine unverzichtbare Lebensgrundlage der Menschen und bietet unersetzbaren Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Der Wald ist in seiner Gesamtheit zu schützen und in seiner Lebens- und Funktionsfähigkeit dauerhaft zu erhalten. Der Staats- und Körperschaftswald dient in besonderem Maße dem Allgemeinwohl. Er ist unter besonderer Berücksichtigung der Schutz- und Erholungsfunktion zu bewirtschaften, zu entwickeln und zu vermehren.

Der Wald ist

- a) aufgrund seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, die wild lebenden Tiere und Pflanzen und deren genetische Vielfalt, den Boden, den Wasserhaushalt, das Klima, die Luft und die Atmosphäre sowie das Landschaftsbild (**Schutzfunktion**),
- b) wegen seiner Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung (**Erholungsfunktion**) und
- c) wegen seines wirtschaftlichen Nutzens, insbesondere als Ressource des nachwachsenden Rohstoffes und Energieträgers Holz (**Nutzfunktion**)

zu erhalten, naturnah zu entwickeln, zu mehren und seine nachhaltige Entwicklung zu sichern.

Die Bewirtschaftung des Möllner Stadtwaldes erfolgt entsprechend den gesetzlichen Vorgaben und Forderungen nach den Prinzipien der naturgemäßen Waldwirtschaft sowie den Grundsätzen des Forest Stewardship Council® (FSC).

Der Möllner Stadtwald ist

- vielfältiger Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen,
- wesentliche Senke des Treibhausgases Kohlendioxid,
- wichtiger Erholungsraum für die Bürger und Gäste der Stadt,
- Lieferant wertvoller Rohstoffe für Bürger und Gewerbe

und leistet wichtige Beiträge zur Erreichung der Klimaziele auf lokaler Ebene.

Die Stadt Mölln ist sich bewusst, dass ihr als kommunalem Waldbesitzer eine besondere Verantwortung für den Wald und seine nachhaltige Bewirtschaftung zukommt.

Grundsätze der Waldbewirtschaftung

Die Bewirtschaftung des Möllner Stadtwaldes erfolgt auf der Basis einer breiten wissenschaftlichen Erkenntnis nach den Prinzipien der naturgemäßen Waldwirtschaft (ANW). Diese orientiert sich im Wesentlichen an den natürlichen Waldentwicklungsprozessen und bezieht diese bei allen Maßnahmen mit ein.

Die Unwägbarkeiten von Kalamitäten – insbesondere die Auswirkungen des Klimawandels – finden vorausschauende Berücksichtigung.

Die Prinzipien der naturgemäßen Waldbewirtschaftung werden entsprechend den sich verändernden Bedingungen – insbesondere denen des Klimawandels und der gesellschaftlichen Anforderungen an den Wald – angepasst und weiterentwickelt.

Es wird ein standortgerechter, biomassereicher, stabiler und möglichst alle geforderten Waldfunktionen erfüllender, reich strukturierter möglichst naturnaher Mischwald mit überwiegend standortheimischen Baumarten angestrebt.

Ein entsprechender Waldaufbau ist im Wesentlichen durch die statische und physiologische Stabilität des Einzelbaumes sowie den Arten- und Struktureichtum des Gesamtwaldes gekennzeichnet. Hierbei gilt der Grundsatz: Diversität ist ökologische und ökonomische Stabilität; Diversität erhöht die Resilienz bzw. die natürliche Anpassungsfähigkeit bei Störungen.

Die Bewirtschaftung soll - zum Wohle der Menschen und der sie umgebenden Waldnatur - eine harmonische Verbindung der Schutz-, Erhol- Nutz- und Arbeitsplatzfunktion der Wälder langfristig sicherstellen. In allen Phasen der Waldbewirtschaftung sind die forstlichen Aktivitäten und ihre Auswirkungen auf das ökologische Netzwerk möglichst gering zu halten.

Zur dauerhaften Sicherung und Stabilisierung der Waldbestände sollen die Aspekte und Risiken des klimatischen Wandels in der Bewirtschaftung und Erhaltung vollumfänglich berücksichtigt und dadurch Folgen gesenkt und verteilt werden.

Wirtschaftliche Anforderungen sind nachrangig gegenüber ökologischen und soziokulturellen Aufgaben zu erfüllen.

Im Einzelnen sollen folgende Leitlinien und Wege zum Ziel führen:

1. Die Waldbewirtschaftung und die Waldpflege orientieren sich an den natürlichen Entwicklungsprozessen und bedienen sich der dynamischen Entwicklungspotentiale der natürlichen Waldentwicklung insbesondere durch:

- Gezielte Förderung der standortsheimischen Baumarten.
- Vorrang der natürlichen Verjüngung vor Saat oder Pflanzung.
- Sukzessive Überführung von naturfernen oder standortswidrigen Beständen durch Voranbau von standortsgerechten Baumarten, bzw. Beschränkung auf Initialmaßnahmen hierzu.
- Förderung der natürlichen Waldentwicklung mit möglichst gering störenden Eingriffen.

2. Die Ernte, bzw. Eingriffe geschehen einzelbaumbezogen und orientieren sich an den Grundsätzen und Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft und des Forest Stewardship Council® (FSC).

Daraus folgt:

- Aufbau eines hohen, wertvollen und vielseitig verwertbaren Holzvorrates in Artenzusammensetzung und Struktur.
- Störungsminimierung durch geringe Eingriffstärken am einzelnen Hiebsort, grundsätzlich keine Kahlschläge, Nutzung der natürlichen Entwicklungsdynamik, Erhaltung des Bestandesgefüges unter geringer Vorrats- und Strukturveränderung.
- Nutzung des Wertholzzuwachses und Kostenminimierung durch Erreichung von biologischer Stabilität.

Schutzfunktionen

Der naturnah bewirtschaftete, areal- und standortgerecht aufgebaute Stadtwald schützt die natürlichen Lebensgrundlagen durch:

- Erhaltung, Verbesserung und Erneuerung der Böden.
- Bildung von Rückzugs-, Lebens- und Bruträumen für zahlreiche Organismen.
- Schutz und Neubildung von Grundwasser, Absorption von Luftbelastungen.
- Bindung von Kohlendioxid und Sauerstoffproduktion.
- Schaffung von klimatischen Ausgleichsfunktionen. Insbesondere durch Kühlung des Stadtklimas im Sommer.

Der Stadtwald prägt das Landschaftsbild und bieten Wohlbefinden für die Menschen durch:

- Bildung von vielseitigen und artenreichen Wäldern.
- Sicherung der geologischen Formen.
- Gestaltung von abwechslungsreichen Erholungs- und Erlebnisräumen.

Der Wald als biomassereiches, kühlendes Landschaftselement leistet - im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung in einem zunehmend wärmer werdenden Klima - einen makro- und mikroklimatisch bedeutenden Beitrag zur Abpufferung der Klimaextreme und zum Erhalt der Biodiversität. Der nachwachsende Rohstoff Holz erfüllt zudem eine wichtige Funktion als umwelt- und klimafreundliches Material – insbesondere auch durch seine substituierende Wirkung für umweltschädliche, fossile oder andere nicht regenerative Rohstoffe.

Ökologie

„Die Erhaltungszustände der Waldlebensräume zu verbessern ist Voraussetzung, um Artenvielfalt zu fördern und damit Resilienz zu stärken.“

(2.1.5.1 Biodiversitätsstrategie des Landes Schleswig-Holstein Kurs Natur 2030 – Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Schleswig-Holstein, Arbeitspapier MELUND, Stand 02/2021)

Besondere Biotope, Lebensgemeinschaften, Altholzinseln, Brut- und Niststätten, seltene Baum- und Straucharten, Totholz und Waldbestände mit hohem Schutzwert sowie besonderen Lern-, Pflege- und Entwicklungszielen werden der Zielbestimmung entsprechend erhalten oder entwickelt, insbesondere durch:

- Verzicht auf die Nutzung von strukturbildenden Einzelbäumen und Baumgruppen, Brut- und Höhlenbäumen auch seltenen Waldbeständen mit hohem Schutzwert.
- Bäume mit Spechthöhlen oder anderweitig entstandenen Hohlräumen werden von einer forstlichen Nutzung ausgenommen und ihrer natürlichen Alterung sowie dem natürlichen Verfall überlassen, sofern nicht wirtschaftlich besonders wertvolle Bäume betroffen sind.
- Bäume, die durch Sturm oder Blitzschlag gesplittert und/oder abgebrochen sind und alte abgestorbene Bäume, die infolge eines fortgeschrittenen Zersetzungsprozesses gebrochen oder umgestürzt sind, verbleiben grundsätzlich im Wald.
- Förderung von Waldrändern hinsichtlich ihrer Funktionen im Artenschutz und Waldklima.

Boden

Der Waldboden ist zu schützen, es bedarf eines schonenden Umgangs mit dem Boden als komplexes Ökosystem, um dessen CO₂-Speicher- und Wasserrückhaltefunktion zu erhalten und ggf. zu verbessern und den natürlichen Wasserhaushalt wiederherzustellen. Alle für den Stadtwald Mölln Tätigen kennen die jeweiligen örtlichen ökologischen Besonderheiten, den Wert und die Verletzlichkeit des Ökosystems und beachten insbesondere die Notwendigkeit eines sensiblen Umgangs mit dem Boden:

- Verzicht auf flächiges Befahren der Waldböden, Konzentration der Bringung auf Gassen in Abständen von mindestens 40 Metern.
- Bodenbearbeitung nur in begründeten Ausnahmefällen.
- Angepasste und schonende Holzernte- und Bringungstechnik.
- Holzeinschlag und Holzbringung in alten Laubholzbeständen nur nach Laubabfall.
- Verzicht auf das Einbringen von Mineraldüngern, Gülle, Klärschlämmen.
- Verzicht auf den Einsatz von chemischen Mitteln (Pestizide).

Entsprechend dem bestehenden FSC-Standard werden nicht mehr als 10 % des Waldbodens (Rückegassenabstand 40 m) befahren.

Archäologischer (Boden-) Denkmäler werden bei der Bewirtschaftung berücksichtigt, ggfls. werden historische Waldnutzungsformen ausgewiesen.

Wasserhaushalt

In der besonderen Verantwortung der Waldflächen für das Wasser- und Grundwasserregime wird im Rahmen der ökologischen und ökonomischen Vertretbarkeit eine möglichst natürliche Wasserrückhaltung bzw. Wasserführung angestrebt.

Auf die Entwässerung von Feuchtgebieten wird verzichtet, bestehende (historische) Entwässerungseinrichtungen werden möglichst zurückgebaut.

Erholung

Der Körperschaftswald dient dem Menschen als Rückzugsort, stärkt seine seelische und körperliche Gesundheit und hat damit eine bedeutende Erholungsfunktion.

Der Zugang der Bevölkerung zum Wald als Erholungsraum ist zu erhalten, zu verbessern und für bisher wenig berücksichtigte Bevölkerungsgruppen im Sinne der Barrierefreiheit zu öffnen, sofern nicht andere Belange – insbesondere die des Naturschutzes – dem entgegenstehen.

Kulturdenkmäler im Wald werden bei der Bewirtschaftung besonders geschont. Es wird über sie informiert und sie werden Erholungssuchenden zugänglich gemacht, sofern dies nicht im Widerspruch zu Erhaltung der „Denkmäler“ oder naturschutzfachlicher Belange steht.

Nutzung

Der Wald liefert nachhaltig, dauerhaft und ressourcenschonend einen umweltfreundlichen Rohstoff für verschiedenste Verwendungszwecke. Der Wald bietet wichtige und wertvolle Arbeitsplätze und stärkt die regionale Wirtschaftskraft.

Die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs Holz, z.B. als hochwertiger Baustoff und für eine langfristige CO₂-Bindung in nachhaltigen Produkten mit anschließender substituierender Kaskadennutzung, kann unter bestimmten Bedingungen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Diese Vorteile der Holznutzung gelten allerdings nur, wenn das Holz aus ökologisch verträglicher Produktion stammt und es nachhaltig genutzt wird.

Vorrang bei der Holznutzung liegt auf regionaler Vermarktung und der Verwendung als Bau- und Werkstoff (stoffliche Substitution), soweit dies beeinflussbar ist.

Jagd

Schalenwildbestände sind auf die ökologische Tragfähigkeit des Waldes abzustimmen durch:

- Abschuss ausschließlich anhand der Beurteilung der Verbiss- und Schälssituation an der Waldverjüngung in den einzelnen Waldgebieten. Sämtliche Baumarten müssen sich im Wald natürlich verjüngen können.
- Dem Mobilitätsverhalten der Wildes angepassten Jagdzeiten bei der Einzeljagd und effektive Gemeinschaftsjagden im Herbst und Winter zur Verringerung des Jagddrucks.
- Schaffung von Ruhezononen für das Wild und Anlage kleiner Äsungsflächen zur weiteren Aufwertung der Wildlebensräume. Diese Maßnahme soll zusätzlich dem Insektenschutz dienen.



Jan Wiegels
Bürgermeister

